

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.

Ersteinst
an allen Werktagen.
Abonnement
In der Stadt vierteljährlich M. 4.20
monatl. 40 Pf.
bei allen Württ. Postanstalten
und Boten im Ab- u. Nach-
bezugsverkehr vers. N. L.
ausserhalb desselben N. L.
bzw. Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verständigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meßfern,
Enzklösterle u.

mit
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pf.
Zweispaltige 10 Pf. die Zeile
spätklig Harmonizelle.
Reklamen 15 Pf. die
Zeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabat.
Abonnements
nach Uebereinkunft
Telegramm-Adresse:
Schwarzwald Wildbad.

Mittwoch, den 22. Januar

1908.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 20. Jan. Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten. Am Bundesratsstisch ist Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg anwesend. Vor Eintritt in die Tagesordnung erbitet und erhält Präsident Graf Stolberg die Ermächtigung, dem Kaiser zu seinem Geburtstag die Glückwünsche des Hauses zu überbringen. In der fortgesetzten Beratung der Novelle zum Viehseuchengesetz führt Abg. Scheidemann (Soz.) aus, der Schutz des deutschen Viehstandes gegen Seuchengefahr sei eine der wichtigsten und dringendsten Aufgaben des Reichs. Ihm scheine es aber in der Novelle weniger auf diesen Gesichtspunkt anzukommen, als vielmehr darauf, die bisherigen Viebesgaben für die Agrarier zu ergänzen. Die Unterwerfung der Tuberkulose unter die Anzeigepflicht sei sehr wünschenswert. Denn nach den statistischen Angaben sei der deutsche Rindviehstand bis zu 35 Prozent tuberkulös. Die Regierung gebe selbst in den Motiven zu, daß es möglich sei, diese unheilvolle Seuche einzuschränken; aber es fehle an Tierärzten. Man brauche nur ein einziges Kriegsschiff im Jahr weniger zu bauen, und man habe in Hülle und Fülle Geld für Vermehrung der Tierärzte. Der Redner geht dann auf die einzelnen Paragraphen der Vorlage ein, von denen viele schicklich seien. Die Grenzsperrung unter allen Umständen aufrechtzuerhalten, sei der Zweck der Vorlage. Von größter Wichtigkeit sei die Entschädigungsfrage. Die Konsequenz der Vorlage wäre die Durchführung einer obligatorischen Viehvericherung, die seine Partei immer gefordert habe. (Unruhe rechts). Durch § 6, der von dem Verbot der Einfuhr von Tieren handelt, die an einer übertragbaren Seuche leiden, soll der Verkehr mit Tieren von den Grenzbezirken Bestimmungen unterworfen werden, die geeignet seien, im Fall der Ueberschleppung der Seuche vorzubeugen. Einige Paragraphen enthalten auch die Bestimmung, daß die Ausführung der einzelnen Paragraphen den Bundesstaaten überlassen bleibe. Einer solchen Karikatur von Volkswertretung wie dem preussischen Landtag könne seine Partei die Ausführung eines solchen Gesetzes nicht anvertrauen. (Hört, hört! bei den Soz.). Präsident Stolberg ruft den Redner zur Ordnung. Scheidemann schließt: In erster Linie müssen wir die verheerende Arbeit der Junker beseitigen und zwar durch

eine Aenderung des Landtagswahlrechts. (Lachen rechts. Beifall bei den Sozialdemokraten).

Höpfel (Rp.) wendet sich gegen den Vorredner; es handle sich nicht um eine Liebesgabe für die Agrarier, sondern um den Schutz gegen die Seuchen. Erwünscht sei eine Präzisierung der Bestimmungen über die Einschleppung der Seuchen aus dem Auslande und über die Anzeigepflicht. Die Entschädigungsfrage müsse eingehend geprüft werden. Der wichtigste Punkt liege in der Einbeziehung der Tuberkulose.

Mugdan (fr. Sp.) empfiehlt einen Antrag auf Ueberweisung an eine 28gliedrige Kommission. Die Absperrung des Landes müsse streng gehandhabt werden, sollte jedoch nur aus dringenden Gründen vorgenommen werden. Den Tierärzten müsse das Fortkommen erleichtert werden. Neue Polizeiverordnungen sollten nur gemacht werden, wenn sie dringend notwendig sind.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg beklagt gleichfalls die Schärfe mancher Bestimmungen, doch seien nicht energische Bestimmungen oftmals viel unangenehmer für den Tierhalter als scharfe. Das Gesetz befehle aus so vielen Spezialfragen, daß eine zweckmäßige Beratung nur in der Kommission zu erwarten sei. Die Entschädigungsfrage bitte er außerordentlich vorsichtig zu behandeln. Durch die Ausdehnung der Vorlage auf die Schweinekrankheiten und die Tuberkulose gewinne die Entschädigungsfrage eine größere finanzielle Bedeutung, als sie bisher hatte. Er bitte dringend, an den Grundzügen der Vorlage nichts zu ändern. Der Staatssekretär bespricht zum Schluß noch das Absterbewesen.

Bündewald (Rp.): Von einer Liebesgabe an die Junker kann hier nicht die Rede sein; für das ganze deutsche Volk soll ein hygienischer Vorteil erzielt werden. Die Grenzsperrung könne nicht scharf genug sein. Eine Herabsetzung der im Gesetz vorgesehenen Strafen werde sich in einzelnen Fällen empfehlen.

Zaworsky (Pole) betont, das Gesetz sei kein agrarisches. Es bedeute für die Landwirtschaft eine ganz erhebliche Belästigung.

Sogt (wirtsch. Bgg.) steht dem Entwurf trotz zahlreicher Bedenken sympathisch gegenüber.

Gothlein (fr. Sp.) weist auf die Bedenken gegen die Vorlage hin, die von allen Seiten des Hauses erhoben seien; er halte es für sehr gefährlich, bei Maul- und Klauenseuche solche rigorose Bestimmungen einzuführen, wie die Vorlage es wünsche. Tierärztliche Untersuch-

ung von Viehtransporten sei zu verwerfen. Die Grenzsperrung müsse zur Reichssache gemacht werden. Das hierin Verfaumte hätte bei dieser Novelle nachgeholt werden müssen.

Ricklin (Elsässer) begrüßt die Vorlage, weil anstatt mancher Zwiespältigkeiten in der Handhabung der Veterinärpolizei durch die Einzelstaaten reichsgehegliche Vorschriften treten.

Wahl (natl.) äußert Bedenken gegen den Paragraphen 7, der die Einfuhr von Tierfellen verbietet, sobald im Auslande eine übertragbare Seuche ausgebrochen ist. Darunter müßten die Gerberereien gewaltig leiden. Die Besprechung schließt. Der Entwurf geht an eine 28gliedrige Kommission. Morgen Telefontagung, Majestätsbeleidigungsparagraph und Scheckgesetz. Schluß halb 7 Uhr.

Rundschau.

Die dekorierten Parlamentarier.

Die Zahl der Parlamentarier, welche beim Orden des Reichstags Graf zu Stolberg-Bernigerode erhielt den Roten Adlerorden zweiter Klasse mit dem Stern und der zweite Vizepräsident Kaempf den Roten Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife und der Krone. Vom Präsidium des Abgeordnetenhauses erhielten Präsident v. Röcher den Stern zum Roten Adlerorden zweiter Klasse, der erste Vizepräsident Dr. Borck den Stern zum Kronenorden zweiter Klasse und der zweite Vizepräsident Dr. Krause den Roten Adlerorden zweiter Klasse. Von freisinnigen Abgeordneten erhielten die Abgeordneten Ghylling, Dr. Mugdan und Dr. Wiemer den Roten Adlerorden vierter Klasse, Prof. Eichhoff, Stadtrat Fischel, Münsterberg und Schrader den Kronenorden dritter Klasse. Von den Nationalliberalen erhielten noch Abg. Lusensky den Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eisenknoten, Dr. Friedberg den Roten Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, Dr. Dieber und Dr. Semler den Roten Adlerorden vierter Klasse, Baffermann den Kronenorden zweiter Klasse, Bahn den Kronenorden dritter Klasse, Prinz Schönauich-Carolath den Kronenorden zweiter Klasse. Dazu kommen eine Anzahl konservativer und antimilitärischer Abgeordneter, von letzteren Liebermann v. Sonnenberg und Latmann, die den Roten Adlerorden vierter Klasse erhielten. Vom Zentrum erhielten Orden die

gemacht; er konnte nicht lebener sein, wäre Fritz Nettenmair dahinter geblieben. Fritz Nettenmair versicherte es mit hohen Schwüren, und die bedeutenden Leute, die seinen Champagner tranken, stimmten wie immer, unbedingt in seine Meinung ein.

Einige bedeutende Frauen sprachen gegen Frau Nettenmair ihre gerechte freundschaftliche Entrüstung über den Schwager aus. Daß dieser nicht die Schwägerin zuerst zum Tanze aufgezogen, bewies eine unverzeihliche Mißachtung derselben. Die Frau Nettenmair, die das allgemeine Unrecht an ihrem jovialen Gatten so tief fühlte, als wäre es ihr selber angetan, sagte, der Schwager habe lange gewußt, daß er sich nur einen Vorwand bei ihr geholt hätte. Aber Apollonius wurde nur immer noch lebener. So lebener, daß Fritz Nettenmair mit seiner Frau zu einer Stunde aufbrach, wo er sonst erst recht jovial zu werden anfangt. Dennoch sammelte er feurige Ähnen auf des undankbaren Bruders Haupt. Er hat in dessen Namen das Mädchen, dem Bruder zu erlauben, daß er sie heimbegleiten dürfe. Dann ging er aus dem Nebenstübchen wieder in den Saal zu seiner Frau und verließ mit dieser unter der ungeheuerlichsten Verzweiflung der bedeutenden Leute, die noch Durst nach Champagner hatten, das Haus.

Apollonius fand, als er das aufgeregten Ritterdienstes gegen seine Dame sich entledigt, die Tür des Vaterhauses offen und alle seine Bewohner schon im Schlafe. Wenigstens zeigte sich nirgends Licht, und alles war still. Der Bruder hatte ihm das Kämmerchen links an der Emporkante zur Wohnung angewiesen. In Apollonius Glück hatten die sechs Jahre das Haus nicht verändert, wie seine Bewohner. Er ging leise durch die Hintertür, an dem freundlich knurrenden Molken vorbei, dem er voll Dankbarkeit für das Zeichen seiner Beständigkeit den rauhen Haas streichelte, stieg die Treppe heraus, schritt die Emporkante entlang und fand ein Bett in seinem Stübchen. Aber er sah noch lange, ehe er sich entledigte, auf dem Stuhl am Fenster und verglich, was er gefunden, mit dem, was er verlassen.

(Fortsetzung folgt).

Zwischen Himmel und Erde.

Roman von Otto Ludwig.

(Fortsetzung.)

Und zwei Stunden darauf klang es wirklich von allen Seiten: „da ist er!“ Wie es wirklich aus allen Ecken: „nun wird's famos!“ Wo sie vorbeikamen, wurden Stühle angeboten. Keine Hand wurde so oft und anhaltend geschüttelt, als des jovialen Fritz Nettenmairs, keinem Gesellschaftsmitglied so viel ungeheucheltes Lob in die Ohren gegossen, als ihm. Aber wie liebenswürdig war er auch! Wie herablassend nahm er alle die verdienten Ausdigungen auf. Wie wichtig zeigte er sich; wie gefällig lachte er. Und nicht allein über seine eigenen Späße — denn das war keine Kunst; sie waren so geistreich, daß er lachen mußte, wenn er nicht wollte — auch über andere, so wenig die es, gegen seinen gehalten, verdienten. Es gab freilich auch Leute, die sich wenig an ihn lehnten, aber er bemerkte sie nicht; und die es deutlicher zeigten, waren „Philister, Alltagskerle, unbedeutende Menschen“, wie er dem Bruder mit verächtlichem Bedauern in das Ohr sagte. Es war ganz eigen; man konnte an dem Grad ihrer Verehrung von Fritz Nettenmair ihre größere oder geringere Bedeutung als Menschen und Bürger ganz genau ermessen. Da stand er, den roten Kopf in den Schultern, die das ungeheuchelte Gefühl seiner Wichtigkeit — und seine eigene stille Meinung von sich nur noch ungeheuchelter, als die laut ausgesprochene der bedeutendsten Leute im Saale über ihn — noch mehr als gewöhnlich in die Höhe gezogen, die Arme bald in grazioser Schicklichkeit an den Leib gedrückt, bald ausgestreckt, um mit dem Stöckel irgend einem der bedeutendsten Leute eine kitzelnde Liebköpfung zu versetzen, die jederzeit mit einem dankbaren Nicken erwidert wurde.

Als der Tanz begann, zog Fritz Nettenmair den Bruder in eine Nebenstube. „Du mußt tanzen“, sagte er. „Von meiner Frau würdest du einen Korb holen und das war' mir unangenehm. Ich will dir eine zuführen, die kein ist und dich im Takt erhalten kann. Nur herzhaf, Junge, wenn's auch nicht gleich gehen will.“

Fritz Nettenmair hatte in der Aufregung der Eitelkeit sechs Jahre vergessen. Der Bruder war ihm noch der alte Träumer, den er zuweilen zu seinem Vergnügen zu tanzen zwang. Als er nun, die Weigerung nicht achtend, Apollonius das Mädchen zuführte, ergab sich dieser, um nicht unhöflich zu erscheinen.

Der Fritz Nettenmair war der gutmütigste Mensch von der Welt, so lange er sich als alleinigen Gegenstand der allgemeinen Bewunderung wußte. In fester Stimmung konnte er für diejenigen, die sein Glanz in den Schatten stellten, Taten der Aufopferung tun. So auch jetzt. Wie er unter den bedeutenden Leuten sah, die er mit Champagner traktierte, und in den Augen seiner Frau die Befriedigung las, mit der sie ihn mit Ehren überhäufte sah, kam die Empfindung über ihn, als habe er dem Bruder ein großes Unrecht verziehen und er sei ein außerordentlich edler Mensch, der alle die Ehrenbezeugungen verdiene und in wunderbarer Anspruchlosigkeit sich dennoch herablasse, sich durch sie rühren zu lassen. Er sah, er war der alte Träumer nicht mehr, aber er vergab ihm auch das. Alle Augen waren auf den schönen Tänzer und seinen gewandten Anstand gerichtet. Fritz zog seine Frau auf, und in der Gewissheit, wie sehr er den Bruder überglänzen müsse, hatte er noch die Vollkraft, dem Bruder, der weiß wie viel Unrecht, das ihm dieser nun zugesügt, zu verzeihen.

Aber der Undankbare! Er ließ sich nicht überglänzen. Fritz Nettenmair tanzte jovial und wie einer, der die Welt kennt und mit der Art umzugehen weiß, die lange Haare bat und Schürzen trägt; der Bruder war ein steifes Wild dagegen. Der nickte den Takt nicht mit dem Kopfe, der warf nicht, trat der linke Fuß im Niedertakte auf, den Oberleib auf die rechte Seite und umgekehrt; der fuhr nicht mit kühner Genialität hin und wieder quer über den Tanzsaal und stach andere Paare aus, der tanzte durchaus weder jovial, noch wie einer, der die Welt kennt und mit der Art umzugehen weiß, die lange Haare bat und Schürzen trägt; und dennoch blieben alle Mide auf ihn haften; und Fritz Nettenmair übertraf bergelich sich selbst. Es war der lebnerste Ball, den Fritz Nettenmair mit-

Hogg, Spahn, Herold, Weststein und Am Jahnhoff. — Das müssen recht brave Abgeordnete sein!

Die Felduniform.

Zur Frage der neuen Felduniform schreibt Generalmajor v. Voebell in der „Neuen Politischen Korrespondenz“:

In der „Neuen Revue“ äußert sich General von Pelet-Marbionne anerkennend über die Einstellung von 4 660 000 Mark in den Etat zur Beschaffung der neuen Felduniform. Er begrüßt diese Reform als die dringendste und wichtigste, glaubt aber, daß wir von der vollen Lösung der Frage noch ziemlich weit entfernt sind. Er bespricht dann die jetzige Infanterieuniform und bezeichnet sie als durchaus unzweckmäßig. Diese Ansicht teilt wohl jeder Sachverständige; es erübrigt sich aber, hierauf einzugehen, da die neuen Felduniformen für die Infanterie auf den Kriegskammern bereits lagern und die Uniformen für die Kriegskammern nach Bewilligung der vier Millionen bald hergestellt sein werden. Die vom General v. Pelet bemängelten Helmspitzen lassen sich für den Kriegsfall leicht entfernen.

Die Veränderung in der Bekleidung der Kavallerie bezeichnet der General als ein noch dringenderes Erfordernis. Nach allen Nachrichten scheint allerdings die preussische Heeresverwaltung diese wichtige Frage noch nicht vollkommen gelöst zu haben. Zugegeben muß werden, daß die Lösung weit schwieriger sich gestaltet als bei den übrigen Waffen. Es handelt sich hierbei um noch andere Fragen. Die bisherigen kleidsamen Uniformen können selbstverständlich bei Einführung einer Felduniform als Friedensbekleidung nicht beibehalten werden. Auf dem Wege der Aufrüstung muß einmal die Kriegsgarnitur im Frieden in Tragung kommen. Abgesehen davon, daß die Uniformunterscheidungen beim Sammeln nach einer Attacke von praktischem Wert sind, und daß kleidsame Uniformen einen moralischen Wert haben, so gewähre ihnen die schmutzigen Uniformen der Kavallerie den Offizier- und Mannschaftserfah (?). Dem trägt General v. Pelet Rechnung, indem er vorschlägt: Bei gleicher Farbe des Grundrucks behalten die Husaren die mit Schnüren der gleichen Farbe besetzten Ärmel, die Mannen in gleicher Weise unter Fortfall der Chaussees und der Hängschürze, die nur dazu zu dienen scheint, daß die Mannen an den Bäumen hängen bleiben, die Mantele der Kürassiere den Koller. Außerdem fordert der General für die Kavallerie die gleiche Kopfbedeckung wie für die Infanterie, damit sie beim Fußgefecht nicht als Kavallerie vom Feinde erkannt wird, ja sehr wünschenswert, sollte aber die Heeresverwaltung aus den angeführten Gründen sich hierzu nicht entschließen, so wäre es zu verstehen. Die Helm- usw. Bezüge mildern überdies die Mängel.

Kriegserfahrene Männer und Sachverständige, welche die Kräfte der Neuzeit verfolgt haben, sind sich einig, daß durch Uniformen von einer Grundfarbe, die sich scharf vom Gelände abhebt und die weit sichtbar ist, die Verluste vermehrt werden, und daß Uniformen, wie sie jetzt unsere Kavallerieregimenter auf Entfernungen, die die Erkundung ermöglichen, nahezu ausschließen. Freilich, die Uniform tut's nicht allein. Geländereiten, Ueberrunden von Hindernissen, Ueberspringen und Durchklettern von Gräben, Blick im Gelände sind nötig, und darin erhalten unsere Kavalleristen Übung. Gewandtheit, Kühnheit, Wagemut wird ihnen anerzogen; zweckmäßige Bekleidung bleibt aber Vorbedingung zur Ausübung dieser Tugenden.

Der letzte Absatz enthält sehr verständige Ausführungen; um so mehr muß man sich wundern, daß der Verfasser sich nicht entschließt, ganze Arbeit zu machen und den ganzen buntschneidigen und überflüssigen Kavalleriereformstrom wie Attila, Wanka, Koller in die Rumpellammer zu werfen.

Pius IX. — Freimaurer.

Das Blatt „Il Radicale“ in Acona veröffentlicht zum bevorstehenden Prozesse der Seligsprechung Pius IX. die Kopie eines Dokumentes, woraus hervorgeht, daß Pius 1839 in Palermo in die Freimaurerloge „Ewiges Kreuz“ aufgenommen worden ist. — Diese Tatsache ist auch von anderer Seite schon bestätigt worden.

Marokko.

Nach einer Meldung aus Fez wurde dort am Freitag das erste offizielle Gebet für Muley Hafid gesprochen. Die Priester bitten darin Allah, er möge Muley Hafid die Kraft verleihen, die Christen zu vertreiben und alle Reformen zu verhindern, die sich nicht mit den Sitten des Volkes vertragen.

Tages-Chronik.

Berlin, 20. Jan. Wie von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, begegnet die Beratung der Steuerentwürfe (Zwischenhandel mit Branntwein, Tabaksteuer) in den Bundestratsausschüssen keinen erheblichen Schwierigkeiten, auch nicht bei den sächsischen Regierungen. Sie dürften im Laufe dieser Woche zum Abschluß gelangen. Die Vorlagen werden daher schon in aller nächster Zeit an den Reichstag gelangen.

Berlin, 20. Jan. Zu der bereits hier mitgeteilten Ernennung des Sanitätsunteroffiziers Bräuner durch ostafrikanische Eingeborene wird vom Gouvernement in Dar-es-Salam weiter gemeldet: Die Askari-Patrouille ist von der Verfolgung zurückgekehrt. Rasambi und sämtliche Mitfahrer sind eingeleitet. Auch die geschnitten und verbrannten Ueberreste von Bräuner wurden entdrückt und mitgebracht. Die früher vermuteten Motive der Tat sind nunmehr als sicher festgestellt. Die Eingeborenen haben den Nord aus Angst vor Anzeigewegen unehrlicher Jagdausübung begangen. Die Verhandlung gegen die Mörder wird demnächst eröffnet.

München, 20. Jan. Der Allgemeinen Zeitung wird von zuverlässiger Seite mitgeteilt, daß die Kasseler Tagung nicht den Austritt des Bayerischen Lan-

desverbandes aus dem Deutschen Flottenverein zur Folge hat, sondern daß das Verhältnis bleibt wie zuvor.

München, 20. Jan. Die in München verhaftete russische Terroristin gehörte einer weitverzweigten Gesellschaft an. In Lausanne zählte dieselbe noch 13 Abtheilungen. Diese Gruppen befinden sich in Amsterdam, Genf, Paris, Berlin und London. In Genf sind auf Grund der bei den Münchner Verhaftungen ermittelten Befehlsbefehle drei weitere russische Terroristen in der Wohnung festgenommen worden, welche die in München festgenommene Sarah Scheinin unter falschem Namen innegehabt hat. Es ist noch nicht festgestellt, ob sie mitbeteiligt ist an dem Tiffner Attentat oder Helfershelferin war.

Nürnberg, 19. Jan. Der nationalsozialistische Verein Nürnberg setzte eine Resolution, welche angesichts der Brüstlerung der Liberalen durch den Fürsten Bülow den unverzüglichen Austritt der Freiständigen Vereinigung aus dem Bülowblock und die Einberufung einer außerordentlichen Tagung des Wahlvereins der Liberalen forderte.

Landtagswahl im Wahlkreis Gernersheim-Bergzabern, 19. Jan. Bei der Landtagswahl im Wahlkreis Gernersheim-Bergzabern siegte der Lehrer Cronauer (liberal) mit 3 Stimmen Mehrheit über den Centrumskandidaten Forstner Zwiefeler.

Karlsruhe, 20. Jan. Zwischen Baden und Württemberg ist wieder wie in früheren Jahren vereinbart, daß die beiderseitigen Abgeordneten bei der Wahrung württembergischer bzw. badischer Bahnstrecken auf der Fahrt von ihrem Wohnort nach Stuttgart bezw. Karlsruhe auf württembergischen bzw. badischen Eisenbahnstrecken freie Fahrt haben.

Darmstadt, 20. Jan. Heute Nacht starb hier der kgl. württembergische Regierungsdirektor, Oberfinanzrat und früherer Reichsberechtigter für Steuern und Zölle, August von Hegelmaier.

Odesa, 20. Jan. Auf der Hospitalnaja Straße wurden ein Kaufmann und seine Frau, die sich weigerten, ihren Angertern Geld zu geben, erschossen. Die Tatkraft der Anarchisten wird immer stärker. Die Täter entkommen meist.

Etwa 3 Kilometer von der badischen Station Graben entfernt ereignete sich Montag früh 1/6 Uhr ein Eisenbahnunfall. Der von Mannheim kommende Personenzug 736 stieß bei starkem Nebel auf sieben auf der Strecke stehende Güterwagen, die sich aus unbekannter Ursache losgelöst hatten. Vier Güterwagen wurden zertrümmert, davon zwei aus dem Gleis geworfen. Die Maschine des Personenzugs wurde gleichfalls demoliert. Der Zugmeister erlitt einen Bruch des Stirnbeines; auch der Heizer ist verletzt.

In Billingen wurde am Sonntag in den städtischen Anlagen ein junges Fräulein tot aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor. Die Bedauernswerte hatte sich mit Petroleum übergossen und dann angezündet.

Direkt entgegen wiederholter Verwarnung durch die Polizei tummelten sich auf dem Neckar in Mannheim Sonntag nachmittag doch wieder viele Hunderte von Kindern und Erwachsenen. Diese Unvorsichtigkeit hat wieder 2 Opfer gefordert. 2 Mädchen im Alter von 8 1/2 Jahren fielen bei der neuen Neckarbrücke direkt ins offene Wasser und konnten nicht mehr gerettet werden. Ein Mann, der Rettungsversuche unternahm, konnte selber nur mit Mühe aufs Eis gezogen werden. Die Leichen der beiden Kinder sind noch nicht aufgefunden.

Montag morgen kurz nach sieben Uhr fuhr auf freier Strecke zwischen Karlsruhe und Schweigen, unweit der Station Graben-Neudorf, bei dichtem Nebel ein Personenzug auf den losgerissenen Teil eines kurz vorher ausgefahrenen Viehzugs, an dem unterwegs eine Kuppelung gerissen war. Personen sind nicht zu Schaden gekommen; der Materialschaden ist bedeutend, da einige Wagen entgleisten und fast vollständig demoliert wurden. Beide Geleise sind gesperrt. Der Verkehr wird über Heidelberg geleitet.

Der 20 Jahre alte Münchener Student cand. jur. Otto Bamberger aus Nürnberg ist bei einer Tour auf den Ronberg im Schleifsee-Gebiet allem Anschein nach ums Leben gekommen. Er wird seit Donnerstag vermißt und ist seither von mehreren Rettungsexpeditionen vergeblich gesucht worden. Die Angehörigen haben eine hohe Belohnung auf seine Auffindung gesetzt.

Der „Wiesbacher Anzeiger“ meldet aus Hausham: Auf einer hiesigen Kohlengrube fand gestern Abend durch Kohlenhaub eine Kohlenstaubexplosion statt, verursacht durch Sprengschüsse. Zwei Bergleute wurden schwer verletzt und einer getödtet; sämtliche Bergungslüste sind verheiratet.

In Frankenthal wurden vorgestern mehrere Mitglieder einer Einbrecherbande, die in Mannheim, Ludwigshafen und Frankenthal eine Reihe von Einbrüchen begangen hatte, festgenommen. Der Räubersführer der Bande, ein aus Posen stammender Arbeiter namens Valentin Rozel, ist nun gestern nach einer Vernehmung aus dem Mannheimer Amtsgefängnis ausgebrochen und konnte bis jetzt nicht wieder festgenommen werden.

Dem Berliner V. A. zufolge stürzte sich bei Plauen i. V. ein arbeitsloser Bäcker, Vater von 5 Kindern die 70 Meter hohe Elsterbrücke hinab und blieb tot.

In Waldeute n bei Elbing wollte der „Elbinger Btz.“ zufolge der Eigentümer Hensel-Wilmendorf zur Generalprobe der Kaiser Geburtstagsfeier über die Eisdecke des Samrotsees bei Waldeuten fahren. Als das Schlittschuhwerk, auf dem sich acht Personen, darunter fünf Kinder, befanden, in der Nähe der Eisenbahnbrücke war, brach die Eisdecke ein. Das ganze Fuhrwerk stürzte in das Wasser, drei Kinder wurden als Leichen geborgen, ein viertes wurde noch mit schwachen Lebenszeichen aus dem Wasser gezogen, ist aber inzwischen gestorben. Die übrigen Personen wurden gerettet.

Bei der Station Boue-Aquebella bei Mailand entgleiten von einem Personenzug mehrere Wagen und stürzten um. Ein von Bergamo kommender Schnellzug kollidierte mit den umgestürzten Wagen und es gab einen

furchtbaren Zusammenstoß. Es sind bis jetzt neun Tote festgestellt. Die Verletzten wurden nach Mailand gebracht.

In Australien herrscht große Dürre, namentlich im Inland und in Melbourne, wo die infolge davon eintretende Steigerung der Todesfälle sogar eine Stockung in den Beerdigungen verursachte.

Auf der Peking-Halgan-Eisenbahn ist ein Tunnel eingestürzt. Dabei wurden 180 Personen getödtet. Unter denselben befindet sich kein Europäer.

Vom Arbeitsmarkt.

Dresden, 20. Jan. Der Verband sächsischer Industrieller trat heute zu seiner 6. ordentlichen Hauptversammlung zusammen, die etwa von 300 Industriellen aus ganz Sachsen besucht war. Nach dem Bericht des Syndikus, des Reichstagsabg. Dr. Stresemann, über die wirtschaftliche Lage wurde über die Tätigkeit des Verbands beraten. Dem Verband, dem 4000 Fabriksbetriebe mit 400 000 Arbeitern angehören, wurde ein Vorgehen gegen die Lieferungsbedingungen des Kohlenfundamentals empfohlen, sowie eine Resolution gegen die geplante Aenderung der Gebühren für die Benützung von Fernsprechern in der von amtlicher Stelle vorgeschlagenen Form, sowie eine weitere Resolution, durch welche die Förderung der Baumwollkultur durch Unterstützung von Bahnbauten im Interesse der deutschen Textilindustrie gefordert wird.

London, 1. Jan. Ueber 90 Prozent der Baumwollspinnereibesitzer von Lancashire haben ihren Arbeitern mitgeteilt, daß sie am 25. Januar entlassen werden. Doch sind Verhandlungen im Gange und bereits soweit vorgeschritten, daß eine Einigung unmittelbar bevorzustehen scheint.

Aus Württemberg.

Zur Wahl in Gerabronn. Nachdem sich die Bündler von dem Scheitern ihrer Niederlage erholt haben, äußern sie sich jetzt in ihrer Presse über den Wahlausfall. Zu einer ganz merkwürdigen Behauptung kommt bei dieser Arbeit die „Süddeutsche Tageszeitung“. Sie sagt an einer Stelle: „Der Hauptgrund des Wahlausfalls war: Kugl selbst spielte sich als gemäßigter Agrarier und Schutzzöllner auf... Geistlich wurde verbreitet, daß die Demokratie gemäßigter Schutzzöllnerisch sei, daß sie die Anträge zu Gunsten des gewerblichen Mittelstandes gegen unläuterer Wettbewerb, Warenhäuser und Hausierhandel im Landtag unterstützt habe.“

Die letztere Behauptung ist offenbar eine Erfindung. Wir wollen ihr nur ein Stimmungsbild gegenüberhalten, das einem unparteiischen Blatt, nämlich dem Stuttgarter „Neuen Tagblatt“ zugegangen ist. Hier steht geschrieben:

Was sich diesmal der Bauernbund in unserem Wahlbezirk an politischer Leidenschaftlichkeit geleistet hat, das übersteigt doch wohl so ziemlich alles bisher Dagewesene. Da wurde unser Bezirk in den letzten Wochen von den Bauernbundsagitatoren in den tiefsten Tiefen erregt, die politische Intoleranz wurde aufgepeitscht und ein Terrorismus sondergleichen geübt. Die Volksseele sollte lodern und die Agitatoren schürten das Feuer. Selten, daß unsere Frankenkauern bei einer Wahl so erregt waren wie diesmal. Da wurde der Sohn wider den Vater aufgerufen, die Sippe wider die Sippe gehetzt und von Haus zu Haus brauste und brandete die wilde Agitation. In einsamen Gehöften und in den Weibern gingen die Agitatoren; von Haus zu Haus wurde geworben. Das wäre nun an sich nichts Unrechtes, aber wie wurde nun der politisch Andersgläubige behandelt! Wie wurde er verdächtigt und dumm gemacht! Und war er etwa ein Handwerker oder ein Geschäftsmann, so wurde ihm, falls er aus seinem Herzen keine Mördergrube machte und sich offen zur Volkspartei bekannte, ganz offen mit geschäftlichem Boykott gedroht. Manche Handwerker und manche Geschäftleute brachten deshalb das Opfer des Intellekts und schwiegen. So torrumpiert der bündlerische Terrorismus die politische Moral. Es ist dies ein hervorragendes Merkmal gerade des eben abgeschlossenen Wahllaufes. Das gibt — zu denken. Aber der Ausfall der Wahl läßt sofort auch die Hoffnung ausleben, daß der Bauernbund sich vielleicht für künftige Gelegenheiten auf bessere Mittel besinnen dürfte, da er mit dem diesmal angewandten so spottschlechte Geschäfte gemacht hat. Denn gerade die terroristische Form der diesmaligen Agitation hat manch einen unentschiedenen Wähler abgestoßen und dem Gegner zugeführt. Eine weitere Tatsache ist politisch von Belang. Der Bauernbund hat bei seiner Agitation beim volksparteilichen Programm bedeutende Anzeichen gemacht. Ohne mit einem vollen Tropfen demokratischen Dels gesalbt zu sein, darf bei uns im Frankenland kein Agitator des Bundes mit Aussicht auf Erfolg vor die Bauern treten. Dem waschechten Bauernbundsprogramm trauten denn auch die Bündler so wenig Werbestraft zu, daß sie sich und ihrem Kandidaten ein hübsch rotes Freisinnmäntelchen umhängten. Sie konnten dies umso eher tun, als ihr Kandidat Hofmann noch bis vor ganz kurzer Zeit überall im Bezirk für freisinnig gegolten hatte. So gingen sie mit dem volksparteilichen Programm kreben und mit einer Chamäleonkandidatur allein hofften sie, ihre Sache zum Zug zu bringen und zum Siege zu führen. Denn siegen wollten die Bündler diesmal, siegen um jeden Preis. Man tat auch, als könne er diesmal gar nicht fehlen.

Das dürfte genügen!

Zum preussischen Wahlrecht. Eine Vertrauensmänner-Versammlung der Volkspartei im 9. württembergischen Reichstagswahlkreis (Vödingen) nahm einstimmig folgende Erklärung an: Die Vertrauensmänner der Volkspartei im 9. würt. Wahlkreis bedauern, daß der Reichstagskanzler die öffentliche Zusage einer Mitberücksichtigung der liberalen Staatsauffassung nunmehr in seiner preussischen Politik öffentlich verleugnet und sich nicht einmal gegen die Unsitlichkeit der kontrollierbaren Stimmentabgabe ausgesprochen hat. Sie erkennen, daß angesichts der veränderten Taktik des Reichstagskanzlers ein verändertes

Die Ministerien der Finanzen gegen die Politik und die Person des Reichsfinanzministers und eine Änderung der Taktik geboten ist, und daß ein vertrauensvolles Entgegenkommen sich verbietet. Sie bitten die Reichstagsabg. der Deutschen Volkspartei mit denen sie sich in dieser Aufassung einig wissen, die dadurch vorgezeichnete Politik, wenn möglich im Rahmen der Fraktionsgemeinschaft zu betreiben und in den Debatten der nächsten Tage im Reichstag öffentlich zum Ausdruck zu bringen."

Handwerkerturse. An der unter Aufsicht der Zentralkasse für Gewerbe und Handel stehenden staatlichen Fachschule für Feinmechanik in Schweningen beginnen am 2. Mai d. J. wieder neue Unterrichtskurse. Der Zweck dieser Fachschule ist, durch praktischen und theoretischen Unterricht in den verschiedenen Zweigen der Feinmechanik, einschl. Uhrmacherei und Elektromechanik, für diese Gebiete sowohl tüchtige Gehilfen und Werkführer als selbständige Gewerbetreibende heranzubilden. Der Unterricht umfaßt 3 ordentliche Jahreskurse für angehende Fein- und Elektromechaniker sowie Groß- und Tischmaschinenmacher, welche mit einer Schlußprüfung abschließen, sowie im kommenden Schuljahr einen einjährigen höheren Fortbildungskurs mit anschließender Meisterprüfung. Anmeldungen sind an den Schulleiter der Fachschule in Schweningen zu richten.

Stuttgart, 20. Jan. Zur Teilnahme an den bevorstehenden Beratungen im Bundesrat über die Zollprozeßordnung ist, wie der Staatsanz. berichtet, der vortragende Rat im Justizministerium, Ministerialrat Geßler, zum stellvertretenden Bundesratsbevollmächtigten ernannt worden.

Stuttgart, 20. Jan. Eine Protestversammlung gegen den Entwurf eines Reichsverordnungsgeetzes fand heute in Dinteladets Saalbau statt. Das Referat hierüber hielt Reichs- und Landtagsabg. Hildebrand.

Stuttgart, 20. Jan. Hier wurde am Sonntag unter Beteiligung von etwa 200 Glasernmeister des Landes ein Landesverband württ. Glasernermeister gegründet. Die Bestrebungen des Verband auch auf Hohenzollern auszuweiten blieben erfolglos.

Reutlingen, 19. Jan. Hier versammelten sich über 100 Gemeinde- und Korporationsbeamte aus den Oberämtern Nürtingen, Ulm, Reutlingen und Tübingen zwecks Gründung eines Bauverbands des Landesvereins württembergischer Gemeinde- und Korporationsbeamten. Nach einem Referat von Oberbürgermeister Hepp hier wurde die Gründung des Verbands beschlossen und Oberbürgermeister Hepp zu dessen Vorstand berufen.

Wettlingen, 19. Jan. Da bei der hiesigen Gemeinderatswahl die Wahlhandlung irrtümlicherweise zu bald geschlossen wurde, ist nach dem Schw. B. auf ergangene Beschwerde die Wahl kassiert und eine Neuwahl auf 1. Februar angeordnet worden.

Wahlketten D. A. Spächingen, 18. Jan. Schultzeiher Sauter hier hat bei seiner Wahl vor 10 Jahre das Versprechen gegeben, sich nach dieser Zeit freiwillig einer Neuwahl zu unterziehen. Heute hat die Wahl stattgefunden. Von 108 Wahlberechtigten haben 100 ihre Stimmen abgegeben, die sämtlich auf den seitherigen Schultzeiher gefallen sind.

In der Goldfabrik Birkenfeld hat ein sechzehnjähriger Goldschmied der vierzehn Jahre alten Arbeiterin Mina Eisinger einen Schrotschuß in den Rücken gejagt; durch das Korsett ist die Verletzung gemildert worden und nicht lebensgefährlich.

Am Sonntag stieß auf dem Bahnhof in Ulm infolge Nebels eine Rangiermaschine mit einer von einem Zug weggehenden Lokomotive zusammen. Durch den ausströmenden Dampf wurden der Lokomotivführer Zeller und der Heizer Uhlmann verletzt. Ein beim Postamt in Ulm in der Ausbildung begriffener junger Beamter eignete sich einen Wertbrief von 1500 M. an, wurde aber entdeckt und festgenommen. Der Brief ist wieder beigebracht.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 20. Jan. Vor der 2. Strafkammer des Landgerichts kommt heute und die folgenden Tage der Verleumdungsprozeß des Ministerpräsidenten Dr. v. Weizsäcker beziehungsweise des früheren Generaldirektors der württembergischen Staatsbahnen, Staatsrat v. Balz, gegen den Regierungsbaumeister a. D. Wilhelm Hoffmann, Schwiegerjohn des verstorbenen Kommerzienrats Dainler, zur Verhandlung. Hoffmann wird beschuldigt, in einer Beschwerdeschrift an das Justizministerium gegen zwei Einstellungsbeschlüsse der Staatsanwaltschaft Staatsrat v. Balz beleidigt zu haben. Die Beleidigung wird gefunden in dem Passus: „Dem Staatsrat v. Balz haben zur Förderung der Interessen der Daimler-Motoren-Gesellschaft Aktien zur Verfügung gestellt werden müssen.“ Außerdem werden Staatsrat v. Balz in der Beschwerdeschrift unlautere Manipulationen und seltsame Spekulationsstätigkeiten unterzogen. Der Angeklagte hat die handschriftliche Beschwerdeschrift an das Justizministerium drucken lassen und an den Ministerpräsidenten, Staatsrat v. Balz, dessen Sohn, die damals aktiven Mitglieder der Zweiten Kammer, sowie an die Mitglieder des Ausschusses und des Vorstands der Daimler-Motoren-Gesellschaft und der Vereinsbank geschickt. Die Anklage vertritt Oberstaatsanwalt Haber, die Verteidigung des Angeklagten führt Rechtsanwalt Dr. Schmid. Geladen sind eine größere Anzahl Zeugen, darunter der frühere Minister des Inneren, Frhr. v. Soden, Staatsrat v. Balz, höhere Staatsbeamte, sowie die Mitglieder des Vorstands und Ausschusses der Daimler-Motoren-Gesellschaft und der Württembergischen Vereinsbank. In der heutigen Verhandlung erklärte der Angeklagte, daß er in seinen Einlagen den Vorgang der Sache richtig dargestellt habe. Es handelt sich dabei um folgendes: v. Balz hat im Jahr 1902 75 ihm angebotene Aktien der Daimler-Gesellschaft angekauft und zwei Jahre später wieder veräußert. Der Ankauf erfolgte zu 110 Proz.; der Verkauf nach den Angaben des Angeklagten zu 230 Proz. Präf. v. Balz betont, daß es sich bei dieser ganzen Angelegenheit um eine rein private Kapitalanlage gehandelt habe, und daß die Sache mit seiner amtlichen Stellung nicht im geringsten

in Beziehung gestanden sei. Er habe die ihm angebotenen Aktien trotz der ungünstigen Umstände auf sein Risiko gekauft und wenn er sie mit Verlust hätte wieder absetzen müssen, dann hätte der Angekl. die Sache wohl ganz in der Ordnung gefunden und keinerlei Beschwerden erhoben. Der Angeklagte habe sich dann in den Öbanten verböhrt, daß ihm durch diese Sache Benachteiligung widerfahren sei. In der Rücksicht gegenüber dem Angeklagten sei er, betonte v. Balz, bis zum Äußersten gegangen, aber nunmehr habe die Klageerhebung erfolgen müssen. Die Verhandlung, zu der eine große Anzahl Zeugen geladen sind, wird Dienstag vormittag fortgesetzt.

Mannheim, 20. Jan. Vor dem Schwurgericht begann heute Vormittag die Verhandlung gegen den Generalagenten Willy Brudner aus Niederlahnstein, zuletzt wohnhaft in Ludwigshafen, wegen mehrfacher Betrug, der versuchten und vollendeten Raub und wegen Entführung. Es sind 132 Zeugen erschienen. Die Öffentlichkeit wurde unmittelbar nach Beginn der Verhandlung ausgeschlossen. Diese Maßnahme wurde auch auf die Anwälte und die Presse ausgedehnt. Für die Verhandlung sind drei Tage in Aussicht genommen.

Ein Student als Mörder.

Bonn, 17. Jan. Heute begann vor dem hiesigen Schwurgericht die Verhandlung gegen den 26jährigen Kandidaten des höheren Schulamtes, Hans Pagenstedt, gebürtig zu Demar. Zuletzt hatte er seinen Wohnsitz in Münster. Er wird des Mordes beschuldigt und zwar soll er die Anna Wiry, Tochter eines Bäckermeisters aus Münster, vergiftet haben. Da Pagenstedt die Tat entschieden in Abrede stellt, so ist eine umfassende Verhandlung vorgesehen, in welcher ein Indizienbeweis erbracht werden soll. Vorab sind sechs Tage hierfür vorgesehen. 120 Zeugen sind geladen. Den Angeklagten verteidigen die Rechtsanwältin Dr. Heppel aus Bonn, Dr. van Cölln aus Köln. Der Anklage liegt folgendes zugrunde: Am 12. Mai v. J. fanden Leute im Kottenforst bei Bonn die Leiche eines gut gekleideten Mädchens. Neben ihr lag ein Fläschchen mit Cyankalium. Da die Tote in anderen Umständen sich befand, lag es nahe, vorab Selbstmord zu vermuten. Inbes lezten Briefe, die man bei der Leiche fand, die Spur auf den heutigen Angeklagten, der mit der Wiry in Beziehung stand. Bei seiner Vernehmung vor Gericht bemerkte er, daß er in Bonn Chemie, Physik und Mathematik studiert habe und 1903 zu Münster in einem Laboratorium gearbeitet habe. Später sei er Hilfslehrer in Bergisch-Neudorf gewesen. Im Jahre 1906 habe er sein Examen machen wollen, sei aber mit seinem Studium nicht weit genug gekommen. Er fiel, wie ihn der Vorsühende ergänzte, im Examen durch. Der Beschuldigte gibt die Auskunft über sein Studium sehr zurückhaltend. Sein Besuch um einen zweiten Prüfungstermin sei abgelehnt worden. Seinen Eltern hat er indes mitgeteilt, daß er sein Examen bestanden habe und nun noch seinen Doktor machen wolle. Die erfreuten Eltern hätten ihm einige Hundert Mark geschickt. In Münster hat der Beschuldigte Bekanntschaft mit verschiedenen Mädchen gehabt. Seine Vernehmung über das Verhältnis mit der Anna Wiry findet unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Vorher hatte er indes erklärt, daß er von dem Mädchen verschiedentlich aufgefordert worden sei, durch irgend ein Mittel die Folgen ihres Verhältnisses auszuschalten. Während er mit der Wiry verkehrte, hatte der Angeklagte auch noch ein anderes Verhältnis mit einem Mädchen namens Ella Sahnmann in Münster. Mit ihr hat er sich im November 1906 verlobt. Den Eltern der Braut gab er an, er habe ein Examen gemacht. Am Verlobungsstage hatte er aber auch eine Zusammenkunft mit der Wiry, was dem Gerichtspräsidenten Veranlassung gab, P. vorzuhalten, daß dieses ein begehliches Licht auf ihn werfe. Bei der weiteren Vernehmung des Angeklagten gab er bezüglich seines Aufenthaltes in Bonn an, daß er sich dorthin gewandt habe, um sich Geld zu beschaffen, entweder durch Anleihe bei Verwandten oder durch Verkauf eines Rades. Seiner Braut Sahnmann teilte er mit, er sei in Eistirchen als Probekandidat angestellt worden. Von Bonn aus hat er nun die beiden Mädchen in Münster durch allerhand Erklärungen hingehalten. So gab er auch einmal an, er sei krank und lief entsprechende Briefe durch einen Verwandten schreiben. Ella Sahnmann wurde schließlich ungeduldig und drohte mit Aufhebung des, übrigens geheimen, Verlobnisses. Der Wiry gab der Angeklagte an, er sei in eine Militärbefreiungsgeschichte verwickelt und er wolle nach Belgien fliehen. Das Mädchen wurde eingeladen, mitzukommen. Es sollte möglichst viel Geld beschaffen, da er nicht viel besitze. Seine Briefe möge sie sofort vernichten. Das betörte Mädchen entwendete seinem Vater circa 200 Mark, um die vorgeschlagene Reise nach Belgien zu machen. Jetzt erklärte jedoch Pagenstedt, daß die Befürchtungen wegen der Militärbefreiungssache behoben seien. Er wolle deshalb bleiben, während die Wiry eine Entbindungsanstalt aufsuchen sollte. Seine letzte Zusammenkunft mit der Wiry im Kottenforst am 9. Mai v. J. suchte er so zu erklären, daß er einen Ausflug dorthin unternommen habe. Die Wiry, die nach Düsseldorf hätte fahren sollen, sei ihm dorthin gefolgt. Es sei zu einer Auseinandersetzung gekommen, und er habe erklärt, daß er die Beziehungen zu ihr abbrechen wolle. Dann sei er plötzlich in den Wald gesprungen und habe sich entfernt. Was weiter mit der Wiry geschehen sei, wisse er nicht.

Berlin, 20. Jan. Die Hauptverhandlung gegen die Grafen Hohenau und Lynar vor dem Kriegsgericht der ersten Gardedivision findet am Mittwoch vormittag statt. Die Anklage lautet auf Mißbrauch der Dienstgewalt. Mehr 100 militärische Zeugen und etwa 30 Zeugen aus dem Zivilistenstande — Parlamentarier, Polizeibeamte, Journalisten, frühere Angehörige der Potsdamer Gardevolleregimenten sind durch das Gericht selbst oder durch die Staatsanwaltschaft geladen. Der Verhandlungsort ist das Militärgerichtsgebäude in Moabit. Man nimmt an, daß die Öffentlichkeit ausgeschlossen werden wird und zwar wegen Gefährdung der Stillsicht wie wegen Gefährdung

der militärischen Disziplin. Graf Hohenau wird vor Gericht in Uniform, Graf Lynar im Zivilrock erscheinen.

Wien, 20. Jan. Wie aus Innsbruck gemeldet wird, ist der Beginn des Prozesses gegen 42 wegen der Ueberfälle auf deutsche Turner in Calliano und Fersel Angeklagte auf den 27. ds. Mts. verschoben worden.

Kunst und Wissenschaft.

Pforzheim, 20. Jan. Der erste weibliche Chefarzt Deutschlands fungiert seit kurzem in der Person des Fräulein Lina Schiemann am städtischen Krankenhaus in Pforzheim. Die Dame hat ihr medizinisches Doktorexamen in Freiburg i. Br. cum laude bestanden.

Bermischtes.

Kopfkissen und Schlafdecken für Reisende.

Eine vielen Reisenden willkommenere Neuerung soll demnächst versuchsweise auf den preussischen Staatsbahnen eingeführt werden. Wer sich auf der Reise einen Schlafwagenplatz nicht leisten kann, wird es am eigenen Leibe empfinden haben, wie unbequem es ist, selbst in den Abteilen zweiter Klasse die Nacht verbringen zu müssen. In etwas haben die französischen Bahnen diesen Uebelstand schon vor Jahren abgemildert: der Reisende erhält dort in den Nachtschnellzügen ein sauber bezogenes Kopfkissen gegen Zahlung einer Gebühr von 1 Fr. Die preussische Staatsbahn beabsichtigt, noch einen Schritt weiterzugehen, indem sie den Reisenden Gelegenheit bieten will, außer dem Kopfkissen auch eine Schlafdecke leihweise entnehmen zu können. Die Leihgebühr soll je 75 Pfg. betragen. Ein Unternehmer will diese notwendigen Requiriten auf den Ausgangsstationen der Nachtschnellzüge stellen. Die Reisenden können beide Leihgegenstände während der ganzen Reise bestimmungsgemäß benutzen, natürlich nur im Zuge, aus dem sie nicht entfernt werden dürfen. Wie in Frankreich, so wird auch bei uns auf die formelle Rücklieferung der Sachen verzichtet: der Reisende läßt sie einfach im Abteil liegen. Mit diesem praktischen Versuche soll noch im Laufe dieses Winters begonnen werden, zunächst wohl auf der Strecke Berlin-Köln, dann Berlin-Frankfurt a. M. usw.

Handel und Volkswirtschaft.

Cebringen, 18. Jan. Das Weinger Schöchl'sches Wohnhaus ging durch Kauf für 10 000 M. in den Besitz von S. Thalheimer über.

Wagstadt, D. A. Böblingen 20. Jan. Die Bierbrauerei von J. Kienle zum Laum geht mit dem 1. Februar an dessen Sohn Karl Kienle, seitheriger Besitzer der Brauerei zum Mühle in Stammheim bei Calw, zum Preis von 100 000 M. über.

Die Maul- und Klauenseuche ist weiter ausgebrochen in Pflanzungen, Amisobetamt Stuttgart.

Stuttgart, Schlachtviehmarkt 19. Jan. Zugetrieben: 26 Ochsen 075 Farren, 137 Kalbs- und 714 Kälber, Schweine 0676 Verkauf: Ochsen 26, Farren 090 Kalbsen 082 Kälber 184, Schweine 518, Unverkauft: Ochsen 0 Farren 15, Kalbsen 85, Kälber 00 Schweine 138. Größt aus 1/2 Pfg. Schlachtgewicht. Ochsen: 1. Qual. ausgemästete von 75 bis 78 Pfg., 2. Qualität von 68 bis 70 Pfg., Bullen: 1. Qualität, vollfleischige von 67 bis 69 Pfg., 2. Qualität 60 bis 62 Pfg., 3. Qualität 50 bis 55 Pfg., Stiere und Jungkälber: 1. Qual., ausgemästete von 78 bis 80 Pfg., 2. Qual., fleischige von 76 bis 77 Pfg., 3. Qualität geringere von 73 bis 75 Pfg. Kälber: 1. Qual., junge gemästete von 48 bis 50 Pfg., 2. Qual., ältere von 45 bis 48 Pfg., 3. Qual., geringe von 35 bis 45 Pfg. Kälber: 1. Qual., beste Saugkälber von 83 bis 88 Pfg., 2. Qual., gute Saugkälber von 78 bis 82 Pfg., 3. Qual., geringe Saugkälber von 72 bis 78 Pfg., Schweine: 1. Qual., junge fleischige von 61 bis 62 Pfg., 2. Qual. schwere fetter von 58 bis 60 Pfg., 3. Qual., geringere (Sauren) von 50 bis 54 Pfg. Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

Landesprodukten-Börse Stuttgart vom 20. Januar 1908.

Bis zur Mitte der abgelaufenen Woche hat die Kälte angehalten, um dann wieder einer erheblich milderen Temperatur zu weichen, welche zur Folge hatte, daß im Unterlauf der Säone zum großen Teil wieder verschwunden ist. Die Rheinischfahrt bleibt aber vorerst geschlossen, weil einzelne Strecken am Unterlauf des Stromes noch zugefroren sind. Beim Rückblick auf den Wochen-Verf. d. d. Weimarktes muß festgehalten werden, daß der schwere Ton zu Beginn der Woche einer weniger behaupteten Tendenz wieder des freier geräumt hat. Mit dieser Möglichkeit war und ist auch in der nächsten Zukunft zu rechnen, je nachdem das Angebot in La Plata Wägen mehr oder weniger stark hervortritt. Zur Zeit kommt allerdings noch Nordamerika für die europäische Bedarfsdeckung wesentlich in Betracht, allein dies dürfte nur noch als eine Frage der Zeit erscheinen, denn die sichtbaren Vorräte in den Vereinigten Staaten haben bereits abgenommen.

Von den einheimischen und bayrischen Getreidemärkten wird etwas bessere Zufuhr gemeldet, welche raschen Verkauf, bei teilweise etwas erhöhten Preisen, fand.

Mit Rücksicht auf die Witterungsverhältnisse und den gestiegenen Wasserstand können die einheimischen Mühlen ihren Betrieb abermal nicht voll entfalten, was dieselben, in Verbindung mit dem etwas steigenden Weizenbedarf, mit Einflüssen von Brotgetreide referiert zu sein.

Dagegen herrscht für Futtergetreide, namentlich für Weizen und Futtergerste, sowohl in prompter, wie auch in Lieferungsware, Nachfrage.

Diese Umstände haben auch dem heutigen Börsenverkehr seine Eigenart. Im einzelnen ist auf die nachfolgenden Notierungen zu verweisen.

Wir notieren per 100 Kilogramm frachtparität Stuttgart, netto Cassa je nach Qualität und Herkunft:
Weizen württ. 23.—23.50 M., franz. R. — bis —, bayr. 23.75 bis 24.25 bis niederrhein. R. — bis —, bis. Fünfkörner 25.15—25.00 bis. Milla 25.25 bis 26.—, bis. Saronka — bis —, bis. Rosoff-Ajma 25.75 bis 26.25, Wollaschka — bis —, bis. Kaplata 24.50 — 25.00, bis. Amerikaner 22.00 bis 23.00, bis. Australier — bis —, bis. Kernen 22.— bis 23.50 bis. Unterländer 22.— bis —, bis. Dinkel neu 15.75 bis 16.25, Roggen württembergischer neu 21.00 bis 22.00, bis. norddeutscher 22.— bis —, bis. russischer 21.00— bis 22.00, bis. Gerste württembergische neu 20.50 bis 21.00, bis. Pfälzer 22.50 bis 23.00 M., bayrische 21.50 bis 22.50 M., Zaubler — bis —, M. Wäcker 22.00 bis 23.00, ungarische nominell 22.— bis 24.25 M., Kälber nominell — bis bis —, M. Anstalter nominell 22.— bis —, Futtergerste russische 22.75 bis 17.50, Hoffer württ. alt 22.25—19.25, bis. neu — bis —, M., bis. russischer 22.00—23.00, Weizen Saplata 22.25—17.50, bis. Prager 22.00—23.00, Wollaschka 22.00—23.00, russisch —, bis —, Donau 22.— bis 23.50, Kollereis 22.— bis —, bis. Weizenpreis per 100 Kgr. inkl. Sack: Weizen Nr. 0: 22.25 bis 23.25, Weizen Nr. 1: 22.25 bis 23.00, Weizen Nr. 2: 22.25 bis 23.00, Weizen Nr. 3: 22.25 bis 23.00, Weizen Nr. 4: 22.25 bis 23.00, Sappengries 22.00 bis 23.00, Weizen Nr. 11— bis —, M. (ohne Sack).

Sitzung der bürgerl. Kollegien vom 7. Jan. 1908.

Stadtschultheiß **Vä h n e r** nimmt in öffentlicher Sitzung der bürgerl. Kollegien die feierliche Vereidigung der neugewählten Gemeinderatsmitglieder **C h r. S c h m i d**, **Z i m m e r m e i s t e r**, **H e r m. G r o s s m a n n**, **F l a s c h n e r s t r.**, **C h r i s t o f F r e i b e r**, **G a s t w i r t** und **K a r l W i l h. B o t t**, **R i n n v o r**. Im Anschlusse hieran berichtet der Stadtvorstand über die im verfloßenen Jahre erledigten Arbeiten der Stadt. Es sind hievon insbesondere zu erwähnen: Die Fertigstellung der Anlagen beim Elektrizitätswerk und Verschönerung der Anlagen in der König-Karlstraße. Die Inangriffnahme der Bergbahn, welche umfangreiche Verhandlungen, Vertragsabschlüsse u. s. w. auch seitens der Stadt erforderte. Den städtischen Unterbeamten, Holzhauern und Tagelöhnern wurden mit Rücksicht auf die Lebensmittelsteuerung durchweg Gehalts- und Lohnaufbesserungen gewährt und ihre sämtlichen Versicherungsbeiträge auf die Stadtkasse übernommen. Die Wasserleitung in Spollenhaus wurde verbessert und erweitert, wodurch den dortigen Einwohnern die Wohltat der Hausanschlässe verschafft wurde. Für Nonnenmisch ist die gleiche Verbesserung beschlossen worden und wird in nächster Zeit zur Ausführung gelangen. Das Projekt der Park- und Vöhnerstraße wurde ausgearbeitet und zur Ausführung genehmigt. Liegenschaftsankäufe hiesfür wurden im Gesamtbetrage von 56 700 M. vorgenommen, auch eine Reihe von Verträgen mit den Anliegern der neuen Straßen zum Abschluß gebracht. Die Erbauung eines Realschulgebäudes wurde eingeleitet und ein geeignetes Grundstück hierzu erworben. Das Stadtbauamt wurde neu geordnet und neu besetzt. Als Arbeiten des neuen Jahres werden bezeichnet: Ausführung der Korrektur der Rennbachstraße und der Projekte der Vöhner- und Parkstraße, Erbauung des Realschulgebäudes, Verbesserung der Kanalisation in der Prinz Peter v. Oldenburgstraße, Beseitigung der häßlichen Aborte gegen die König-Karlstraße, Erbauung von Arbeiterwohnhäusern.

In längerem Vortrage macht hierauf der Stadtvorstand die Mitglieder der bürgerlichen Kollegien mit den Bestimmungen der neuen Gemeinde-Ordnung, soweit sie sich auf die

Geschäftsführung und den Wirkungskreis des Gemeinderats und Bürgerausschusses beziehen, bekannt.

Bürgerausschuhobmann **W a g n e r m e i s t e r P f e i f f e r** bittet um Enthebung von seinem Amte als Obmann und Mitglied des Bürgerausschusses wegen zurückgelegten 60ten Lebensjahres gemäß Art. 17 Z. 2 des Gemeindeang. Gesetzes. Der Vorsitzende dankt dem Ausscheidenden für seine langjährige treue und gewissenhafte Pflichterfüllung als Bürgerausschuhobmann, worauf der Gemeinderat beschließt, das Gesuch des Pfeiffer zu genehmigen. Bei der hierauf erfolgten Wahl eines Bürgerausschuhobmannes wurde als solcher mit 7 von abgegebenen 9 Stimmen gewählt: **K a r l G ä h l e r**, **G a s o o r w a l t e r** hier und als dessen Stellvertreter: **H e r m a n n K i e g i n g e r**, **M e s s e r s c h m i e d** und **F r i e d r i c h S c h u l m e i s t e r**, **S c h n e i d e r m s t r.**

Der Waldnutzungsplan pro 1908 wird genehmigt, nachdem die Erbreiterung des Loshiebs pro 1908 mit 1200 Fm. in Abtheilung 7 alte Steige vorgesehen ist und für 1909 die Erbreiterung des Loshiebs in Abt. 5 Kappelberg in Aussicht gestellt ist.

Sitzung der bürgerl. Kollegien vom 17. Jan. 1908.

Stadtbaumeister **W e y h e n m e y e r** bittet auf 1. Febr. 1908 um seine Veretzung in den Ruhestand, da er infolge Krankheit sein Amt als Stadtbaumeister nicht mehr versehen könne. Es wird beschlossen, das Gesuch des Weyhenmeyer zu genehmigen.

Das Ortsstatut über die Gewinnung von Sand, Kies, Eis usw. aus der Enz erhält eine neue Fassung, wobei die früher festgesetzten Gebühren von 1 Mark für 1 Kubikmeter Sand, Kies usw. keine Aenderung erfahren.

Zur Beirteilung etatsmäßiger Ausgaben, für welche die Deckungsmittel wohl in dem Etat der Stadtpflege vorgesehen sind, die aber erst im weiteren Verlauf des Rechnungsjahres eingehten, wird die Stadtpflege ermächtigt, bei der hiesigen Vereinsbank jeweils nach Bedarf ein zu 5% verzinsliches vorübergehendes Darlehen in laufender Rechnung bis zum Höchstbetrage von 30 000 M. aufzunehmen. Die

erhobenen und rückbezahlten Beträge sind aber stets dem Gemeinderat zur Dekretur vorzulegen.

Gemäß Art. 62 Z. 3 der Gemeinde-Ordn. wird als ständiger Stellvertreter des Ortsvorstehers, Verwaltungs-Aktuar **A. S c h m i d** hier bis auf Weiteres aufgestellt und demselben durch einstimmigen Beschluß beider Kollegien für die Geschäfte der Stellvertretung eine jährliche Belohnung von 100 M. mit Wirkung vom 1. Januar 1908 an aus der Stadtkasse bewilligt.

Die Firma **Automobil-Verkehr Gernsbach, G. m. b. H.** in Gernsbach beabsichtigt vom Beginn der heurigen Bade-saison an eine täglich 2malige Verbindung zwischen Wildbad und Baden-Baden via Döbel, Herrenalb, Gernsbach herzustellen und bittet um Einräumung eines Aufstellungsplatzes für ihre Automobile wo möglich in der Mitte der Stadt. In Ermangelung eines geeigneten Platzes kann dem Gesuch nicht entsprochen werden.

Die Korrektur der Rennbachstraße und des Rennbach-ufer's ist für dieses Frühjahr in Aussicht genommen und wird das Projekt hierzu vom Stadtbauamt zur Zeit ausgearbeitet. Mit Rücksicht auf die zunehmende Zahl der beschäftigungslosen Arbeiter wünscht der Stadtvorstand die baldige Inangriffnahme der Arbeiten, um den äußeren Bewohnern des Rennbadtales während der etwa 2 Monate dauernden Bauzeit den Zugang und die Zufahrt zur Stadt zu ermöglichen, soll der sogenannten Zinnenweg (Hohenlohestraße) auf 8 m erbreitert werden und wird der Stadtbaumeister mit Anfertigung eines Kostenvoranschlags hierüber beauftragt.

Wildbad, 21. Jan. Wie wir erfahren, findet im Laufe der nächsten Woche die jährliche Generalversammlung des Kurvereins statt. Neben sonstigen wichtigen Gegenständen sollen hierbei vor allem die Notwendigkeit der Erbauung eines Konversationshauses und das Wasserversorgungs- und Talperre-Projekt der Stadt Stuttgart zur Sprache kommen. Bei der Wichtigkeit dieser Fragen erscheint ein vollständiges Erscheinen der Mitglieder dringend gebeten.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur **E. Reinhardt**, daselbst.

Wildbad.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers findet am **Montag, den 27. Januar 1908 von abend 8 Uhr** an im Gasthaus zum „**Goldenen Ochsen**“ hier ein

Bankett

statt, wozu ich die Einwohnerschaft und die litt. Vereine freundl. einlade
Den 20. Januar 1908

Stadtschultheiß: **V ä h n e r.**

Donnerstag, den 23. Januar
findet bei mir ein

Gans-Essen

statt, wozu höfl. einladet. Bestellungen im voraus erwünscht.

Adolf Blumenthal.

Baders

Most-Konserven

Keine Chemikalien. Nur Früchten ist vom natürlichen Obstmost kaum zu unterscheiden.

Das Liter nur 6 Pfennig,
das Badet, 50 Liter 1,60 M., 100 Liter 3 M.,
150 Liter 4,50 M.

Adolf Krumm.

IV. Grosse Geld-Lotterie

zu Gunsten des
Württembergischen Landesvereins vom Roten Kreuz
und des
Vereins für Krankenpflegerinnen in Stuttgart.
1649 Geldgewinne mit zusammen 45 000 M.
Hauptgewinne 15000 Mk. 5000 Mk
Preis pro Los 1 M.
Ziehung am 26. Februar 1908.

Grosse Stuttgarter

Geld- und Pferde-Lotterie

Ziehung garant. 1. und 2. Mai 1908
3011 Geld- u. 25 Pferdegewinne mit zus. 100,000 M.
1. Hauptgewinn: 40,000 M. Lose à 2 Mk.
zu haben in Wildbad bei **Karl Wilh. Bott.**

Infolge meines Unfalls empfehle ich mich im

Sägenfeilen

bestens

Wacker, Holzhauer
Rennbachstraße.

Besser und billiger
als jede Konkurrenz.



Große Posten

**Herren-,
Damen- u.
Kinderstiefel**

sowie alle

Winter Schuhwaren
außerordentlich preiswert
LEO MÄNDLE'S
Schuh-Fabriklager
PFORZHEIM

Deimlingstrasse Ecke Markt.
Reparaturen billigst.

Prima

Kodjgeschirr

aus feuerfestem Alpenton empfiehlt
Hermann Kuhn

Zugleich bringe ich mein gut fort.
Lager in Glas- und Porzellan-
waren in empfehlende Erinnerung.
Der Obige.

Fertige Strümpfe,
Socken, Längen,
Kinder-Strümpfe
mit Knieverstärkung,
Kinder-Hittel,

gut und schön gestrickt, empfiehlt
Frau **Flaschner Beck.**
Hauptstraße 85 a.

Pr. gestrickte Sweaters
empfiehlt **Die Obige.**

Die
Weinhandlung

von
Chr. Kempf

empfiehlt ihr großes Lager in rein-
gehaltenen

Weiß- & Rotweinen

Naumanns Nähmaschinen

Jährliche Produktion 100000 Stück



sind in einer Anzahl von über 2 Millionen
über die ganze Erde verbreitet, ein Resultat,
das keine deutsche Fabrik aufzuweisen hat.

Der Vertrau, den die **Naumann'schen**
Maschinen genießen, bietet jedem Käufer sichere
Garantie für ihre hervorragende Güte und Ge-
diegenheit

Zur Kunststickerei sind **Naumann's**
Nähmaschinen besonders geeignet.

Alleinverkauf der „**Naumann-Maschine**“ mit Kugellager-Gestell
und patentierter Fußbank nur bei

S. Grübel, Stuttgart

Nähmaschinenlager aller Systeme. — Gegründet 1878.

Vertreter für Wildbad:

H. Riexinger, Messerschmied

Reparaturwerkstätte, Lager in Nähmaschinenadela, Del, Spulringen
Spulen und sämtlichen Bestandteilen.

Neu eingetroffen:

sind wieder abgepaßte Stoffe zu

**Damenkleidern, Blusen, Schürzen, Bettjacken,
Hemden, Bettbezüge u., ferner Waffelbettdecken,
Jaquarddecken, Tischdecken, Betttücher, Handtücher**
und verschiedene andere Artikel.

Größte Auswahl zu den bekannten billigen **Original-Einheits-**
preisen. Eine schöne Musterkarte mit Damenkleidern und
Blusenstoffen, die neuesten Dessins enthaltend, liegt zur gest.
Benützung auf. Zu geneigter Abnahme hält sich empfohlen

Fr. Schulmeister.

Für

Konfirmanden und Kommunikanten

empfehle mein großes Lager

schwarzer, weißer u. farbiger

Kleiderstoffe

reinwollene Cheviots und Mohair von **M. 1.—** an
per Meter.

Ausgesprochene Frühjahrs-Neuheiten treffen Anfang
Februar ein.

Ph. Gosch, Wildbad.



Nähmaschinen

aller Systeme und Fabrikate

liefert billigst

Heinrich Bott

Zubehör und Ersatzteile sowie Reparaturen
prompt und billig.

Schuld- und Bürgscheine stets vorrätig in der
Buchdruckerei d. S. W.

